

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 9 (1895)

213 (12.9.1895)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-254161](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-254161)

Ercheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. Inzerate: die diergepaltenen Seite 10 s, bei Wiederholungen Rabatt. Vertheilungsliste Nr. 5059.

Organ für Vertretung der Interessen des werktthätigen Volkes.

Abonnement bei Vorausbezahlung frei ins Haus: vierteljährlich 2.10 für 2 Monate 1.40 für 1 Monat 0.70 excl. Postgebühren.

Redaktion und Expedition: Saut, Neue Wilhelmshavenerstraße 30.

Inzeraten-Aannahme für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Gedeher Inzerate werden früher erbeten.

Nr. 213.

Saut, Donnerstag den 12. September 1895.

9. Jahrgang.

Der Kaiser und die Sozialdemokratie.

Zwei bürgerliche Pressstimmen, die nicht Theil haben an dem wüsten Chorus, der bei der Kaiserrede am Montag den 2. September mit Gejauch die Mägen in die Luft warf, sollen heute zum Wort kommen. In der letzten Nummer der „Nation“ veröffentlicht der Reichstags-Abgeordnete Dr. Th. Barth einen Artikel unter vorstehendem Titel. Sein zweiter Theil lautet:

„Wir lassen die Frage unerörtert, ob es im Interesse eines Monarchen, auf dessen Stimme man auch zu hören pflegt, wenn er leise spricht, liegt, seinem Zorn so bestigen Ausdruck zu geben. Diese Frage ist vergleichsweise untergeordneter Natur gegenüber der anderen Frage: was ist mit der empfohlenen Aktion gegen die Sozialdemokratie gemeint? Hat das Volk nicht bereits die Kraft gefunden, die vom Kaiser jenseits Ausschreitungen zurückzuweisen? Was sollte es denn mehr thun, ohne seinerseits die bestehenden Gesetze zu verletzen? Der Sinn jener kaiserlichen Worte ist denn auch ganz vollständig dahin verstanden worden, das Volk werde in diesen Sätzen zur Mitwirkung an einem erst noch zu schaffenden Sozialistengesetz aufgefordert. So verstanden würden die Worte des Kaisers also gleichsam die Eröffnung einer neuen Umsturz-Kampagne bilden, die sie erst vor wenigen Monaten im Reichstagsamtlich möglich gemacht ist. Ist das die Meinung, so wäre es gut, wenn die verantwortlichen Rathgeber der Krone rechtzeitig ihre Bedenken gegen ein solches Beginnen dem Monarchen vortragen wollten. Wir nehmen nämlich an, das die Regierung keine besondere Neigung verspürt, auf's Neue eine Agitation für und gegen ein Umsturz- oder Sozialistengesetz entfesselt zu sehen, in der Weise, wie das genau vor Jahresfrist infolge der Königsberger Rede des Kaisers der Fall war. Die Sozialdemokratie würde in diesem zweiten Selbstzuge genau dieselbe Position einnehmen, wie im ersten. Sie weiß gut genug, das ein solcher Selbstzug ihren Partei-Interessen nur förderlich sein kann, einetlei, ob er gewonnen oder verloren wird. Sie weiß auch, das sie in diesem Kampfe um Rechtsgleichheit einen großen Theil der Sympathien, die ihr bei dem gegenwärtigen Streit der Sympathien verloren gegangen sind, wieder gewinnen würde; sie weiß endlich, das die sogenannten bürgerlichen Parteien durch nichts wirksamer zu spalten sind, als durch die Wiedereinbringung einer Umsturzvorlage. . . .

Von jedem Gesichtspunkte aus erscheint es deshalb angezeigt, keine zweite Auflage des Umsturzgesetzes zu veranlassen. Immerhin ist es möglich, das es geschieht. Alle politischen Parteien, die im Trüben fischen wollen, werden sich ohne Zweifel mit „patriotischem“ Eifer daran machen, die Worte des Kaisers als eine Art Verprechen auszulügen, das gelegentlich „etwas Wirkames“ gegen die Sozial-

demokratie geschehen solle. Man wird gewiß auch nicht unterlassen, in tendenziöser Weise zu betonen, das die Autorität des Kaisers Schaden leide, wenn er wiederholt Reden, wie vor einem Jahre in Königsberg und jetzt beim Sedanfest, halte, ohne das darauf hin gegen die Sozialdemokratie etwas durchgesetzt werde. Hier eröffnet sich ein weites Feld für jene Art politischer Intrigen, wie sie vor Jahresfrist den Grafen Caprivi zu Falle brachten. Und wenn nun der Ausgang — was wahrlich nicht ist — derselbe sein sollte, wie im vorigen Winter, wenn die Volksvertretung es ablehnt, den empfohlenen Weg zur Bekämpfung der Sozialdemokratie zu beschreiten, was dann? Ist dann der Moment gekommen, den der Kaiser in seiner Rede mit den Worten bezeichnet: „Dann rufe ich Sie (die Garden), um der hochverräterischen Schaar zu wehren, um einen Kampf zu führen, der uns befreit von solchen Elementen“?

Der Kaiser hat schon öfter in seinen Reden das Gespenst eines Bürgerkrieges heraufbeschworen, in dem die Arme gezwungen sein könne, einzelne Theile der Bevölkerung gewaltiam niederzulegen. Aber es ist nicht leicht, sich den Fall in der Wirklichkeit zu konstruieren. Die „hochverräterische Schaar“ verfolgt längst die Politik, Gesetzübertretungen zu vermeiden. Insbesondere hütet sie sich wohl, in die Schlingen jener Paragrafen des Strafgesetzbuches zu fallen, die vom Hochverrath handeln, oder gar Raube und Aufstände zu veranlassen. Die Arme hat deshalb gar keine Handhabe, der „hochverräterischen Schaar“ zu wehren oder „einen Kampf zu führen, der uns befreit von solchen Elementen“.

Das in der Sedanrede des Kaisers niedergelegte Programm ist darnach für die praktische Politik nicht ohne Weiteres verwendbar.

In der fortgeschrittenen Düsseldorf „Bürger-Zeitung“ Johann finden wir eine zweite Besprechung der Sedanrede des Kaisers, aus der wir folgende Sätze wiedergeben:

„Der Kaiser wirft einer „Rotte von Menschen“ vor, das sie das deutsche Volk zu „Schwächen“ gemacht habe. Unseres Wissens haben diejenigen, die die Form, in der das Sedanfest gefeiert wird, bekämpfen, eher alles Andere getan, als das Volk geschwächt. Ganz im Gegenteil haben sie unseres Wissens die wahren Interessen des Volkes vertheidigt, indem sie nachwiesen, das das Volk bei allen Kriegen nur seine Existenz, sein Leben und seine Gesundheit zu opfern hat, während die Vorktheile, die der Sieg mit sich gebracht, den Utlächern des Krieges, die weder ihr Blut noch ihr Gut auf's Spiel setzen, in den Schoß fallen. Während die Väter erschossen wurden, während die Wittwen und die Waisen Hunger leiden mußten und

zum Theil heute noch hungern, während die Frauen der Krieger mit ihren Kindern auf die Armenunterstützung von einigen Groschen in der Woche angewiesen waren, litten die Großen keine Noth, und während die Geimgelehrten in Noth und Sorge dahinsinken, bereicherte man die Großen mit Millionen und abermals Millionen. Wenn auf diese Thatfachen das Volk immer und immer wieder hingewiesen wird, so heißt das doch nicht „das Volk schwächen“, sondern das Volk nach Pflicht und Gewissen aufklären und ihm zeigen, welches Interesse es an den Kriegen hat. Das heißt nun und nimmer „das Volk schwächen“, sondern dem Volke treu und ehrlich dienen, das heißt, sein Bestes wollen und vertreten.

Und was die Person des Kaisers Wilhelm I. anbelangt, über deren „Schwächung“ der Kaiser so aufgebracht ist, so muß auch hier wieder unentwegt gefordert werden, das das Urtheil über geschichtliche Personen frei und unbeschränkt sei. Die Thätigkeit des Prinzen von Preußen, des Königs und des Kaisers Wilhelm ist in der Geschichte eine solche gewesen, das sie den herbsten und bittersten Tadel in außerordentlich zahlreichen Punkten herausfordert. Und es muß uns unverwehrt bleiben, diesen Tadel auszusprechen. Wenn er und seine Partei, wenn die mit ihm haltende Junkerfamilie nicht das Volk und seine Freiheit mit Füßen getreten hätten, wenn nicht Friedrich Wilhelm IV. in demselben Geiste die ihm vom Volk angebotene Kaiserkrone als einen „Neiß aus Dreck und Letten“ angesehen hätte, so würden wir uns seit fünfzig Jahren eines einigen und freien Deutschlands zu erfreuen gehabt haben, das die gegenwärtige Reichsherrlichkeit sehr bedeutend in den Schatten gestellt und das vor allen Dingen die entsetzlichen Bruderkriege von Deutschen gegen Deutsche verhindert hätte.“

Politische Rundschau.

Saut, den 11. Septbr.

— Zur Wahrung der Wahlfreiheit bei der am 25. Oktober stattfindenden Reichstagsersatzwahl in Dortmund hat das sozialdemokratische Wahlkomitee in Dortmund an die Landräthe der Kreise Dortmund undörde folgende Engage gemacht: „Unter Hinweis auf in früheren Jahren wiederholt vorgekommene unliebsame Vorkommnisse eruchen wir Sie höflich, die Ihnen unterstellten Polizeiverwaltungen und Beamten oder in deren Stellvertretung handelnden Gensdarmen des 6. Arnberger Wahlkreises dahin instruieren zu wollen, das in Gemäßheit des § 43 Abs. 3 und 4 der Reichsgemeindeordnung nach summeher erfolgter Ausbreitung der Ersatzwahl vom deutschen Reichstage die Verbreitung von auf diese Wahl Bezug habenden Flugchriften nicht mehr von einer zuvor

Ein verschlossener Mensch.

Roman von Max Kreyer.

(Nachdruck verboten.)

Als der Doktor die großen Vorbereitungen sah, sagte er voll Laune: „Es ist Unrecht von Ihnen, um mich alten Krauter immer solche Umstände zu machen. Sie vermöhen mich wie ein Kind.“

Adele verzog die Lippen und dachte: „Ein nettes Kind!“ Dora aber wehrte die „Umstände“ mit einer wohlgemeinten Bemerkung ab.

Trotzdem wollte kein Gespräch in Gang kommen. Es war, als fühle außer dem Arzt, der sofort tapfer zugriff und dem „grünen Kal“ nebst Gurken салат alle Berechtigung zu Theil werden ließ, sich Jeder außerst gedrückt, und als ginge ein unsichtbares Gelpenn, dessen Nähe beklemmende Ralte ausströmte, im Zimmer herum. Gatter schien keinen Appetit zu haben und Willi zerbröckelte auffallend lange ein Stück Semmelgebäck, ohne von der angenehm duftenden Speise viel Notts zu nehmen.

„Aber, wo blüht denn Alwin?“ fragte Dora und gab dem Mädchen einen Wink, ihn zu rufen. Im selben Augenblick erschien er von der Veranda aus, langsam und äghern, die Hände auf dem Rücken.

„Die Fische werden ganz kalt“, sagte seine Mutter vorwurfsvoll.

Er begrüßte Dahnebusch auffallend laut, setzte sich aber nicht, sondern ging im Zimmer umher.

„Aber was ist Dir denn? So seß Dich doch!“

„Ich mag nicht essen!“ Klang es kurz zurück.

„Dast Du keinen Appetit?“

„Ich will nicht essen.“

„Aber Alwin, was ist das für ein Benehmen —“

Sie legte die Gabel weg und blickte ihn zornig an. Auch die Uebrigen haben erhaut auf.

„Nein, ich will nicht!“ rief er jetzt. „Ich kann mit Leuten nicht an einem Tisch sitzen, die von Eoelmuth trüben. Ich habe Euch ein Geständniß zu machen: Fümmer ist durch mich heruntergeführt worden. Es war nicht mein Wille, aber es ist so. Und der dort hat es mit angesehen und wollte Alles auf sich nehmen. Aber ich bulde das nicht, nein, das bulde ich nicht!“

„Großer Gott! Du hast das getan?“

„Ja, ich, ich allein!“

Dora war todtendbleich zurückgejunken. Dahnebusch war aufgesprungen und hatte sich hinter ihren Stuhl gestellt. Willi stand ätternad an der Glasbür und blickte mit verschlungenen Händen zu ihrem Cousin hinüber. Nur Gatter hielt den Kopf gefenkt.

Alwin ging hastig auf und ab. Sein Haar hing über die Stirn, fast peitschend kam der Athem aus seiner Brust. Und in abgebrochenen Sätzen, mit einer Stimme, die der Hohn mit der Nührung sich paarte und welche erschredend und ergreifend zu gleicher Zeit wirkte, presste er hintereinander hervor:

„Ja, ja, es ist so, fragt ihn aus! Niemand vermag daran etwas zu ändern. . . . Bis heute habe ich Alles mit mir herumgetragen. Ich habe gelogen, geheuchelt, Euch gemein betrogen. Und er hat es ebenjo getan, aus Eoelmuth! Natürlich — er wollte sich besser zeigen als ich! . . . Und Willi liebt er ebenjalls und sie ihn wieder. Und mir hat er es gelegnet. Um mit einem Gefallen zu erweilen. Natürlich! Er wäre meinewegen ins Gefängniß gegangen. Natürlich! Aber ich habe diesen nichtswürdigen Eoelmuth, ich verabscheue ihn! Ich hasse Euch überhaupt Alle, ich verabscheue Euch! . . . Mutter, Mutter! Und doch liebe ich ihn mehr als einen Bruder. . . .“

Ein krampfhaftes Schluchzen erhdete seine Stimme. Er sprang auf Robert zu, ergraste seinen Kopf von hinten, drückte ihn an sich und küste ihn wiederholt. Und das Schluchzen ging in lautes Weinen über. Dann schien die Wuth ihn wieder zu packen. Er ließ ihn los und kam aus einer Stimmung in die andere.

„Und Euren Reichthum hasse ich am meisten! Au Dein Geld, Mutter, hat mich nicht besser machen können, als er es ist! Prüf, zehnmal prüf über diesen Reichthum! Es ist gemein, lundgemein, durch ihn über andere Menschen sich nicht erheben zu können! Es ekelt mich an, nur daran zu denken! Herunter mit Dir, Du fleiß mir im Wege! Wenn ich die Welt so zertrümmern könnte, ich gäbe was drum!“

Er war in Raserei gerathen und fing an zu toben. Eine Schirmlampe, die in einer Ecke auf einem kleinen Hiertische stand, flog krachend auf den Boden und zerplitterte in Scherben. Die Frauen schrien entsetzt auf, und Gatter fiel ihm in die Arme.

Wlöglich rief Dora laut mit durchdringender Stimme: „Doktor, sehen Sie doch meinen Sohn an!“

Alwin hatte sich merkwürdig verändert. Erschlafft und willenlos wie ein Betrunkener lebte er gegen die Wand. Sein Gesicht erhdete länger und älter. Dahnebusch und Robert griffen ihn unter die Arme, rebeten ihm beruhigend zu und ließen ihn auf einen Stuhl nieder. Das Haupt hing schwer auf seine Brust.

„Mutter — Willi“ — flücherte er, „ich bin sehr arm, sehr arm.“

Alle waren tief erschüttert. Die Frauen weinten laut, und Dora lag zu seinen Füßen.

„Mein Sohn, mein armer Sohn — was ist Dir? Sieh mich doch an, ich bin's, Deine Mutter!“

(Schluß folgt.)

einzelnen politischen Genehmigung abhängig ist und ein Vorgehen nach dieser Richtung, welches die ungehinderte Verbreitung derartiger Druckschriften aus Gründen mangelnder politischer Erlaubnis beeinträchtigt, unter allen Umständen zu unterbleiben hat."

Ein politischer Schusterle treibt in der "Korrespondenz für Fortschrittler" sein Unwesen. Er schreibt: "Eine klärende Wirkung der sozialdemokratischen Ausschreitungen wird nicht eintreten, wenn man die fraglichen Volksführer mit der Gloriole des politischen Märtyrertums umgibt. Der Ruf nach Ausnahmeregeln und Zwangsmassregeln ist das beste Mittel, um die sozialdemokratischen Wortführer über die Folgen ihres tödlichen Treibens hinwegzutreiben. Ja, wir würden sagen, dieses Treiben sei ebenso dumm wie frivol, wenn sich nicht der Verdacht aufdrängen müßte, daß die Motte eine Provokation zu Gewaltthaten beabsichtigt. Tatsächlich kann den sozialdemokratischen Führern bei der jetzigen schwierigen Lage in der Partei nichts förderlicher sein als Verhöhnung der Polizei und eine neue Ausnahmeregelschöpfung." — Schusterle glaubt ganz gewiß selbst nicht daran, daß sein "Verdacht" begründet ist. Die "Motte" provoziert nicht und — läßt sich nicht provozieren.

Mit einem Vorschl. wie der Sozialdemokratie das Lebenslicht auszublasen sei, rüdt die "Nordd. Allg. Ztg." heraus. Sie erklärt: "Sehr bald merkbarer Erfolg würden folgende gesetzliche Maßnahmen haben, denen die Zustimmung der Ordnungsparteien um so leichter zu gewinnen sein dürfte, als sie nicht einseitig die Ausschreitungen gegen die Sozialdemokratie" tragen, sondern zugleich weit allgemeineren Uebelständen begegnen, die von Vielen längst als solche erkannt sind. Ich meine 1) Änderung des Artikels 30 der preussischen Verfassungsurkunde vom 31. Januar 1850 analog dem § 17 des Reichstagswahlgesetzes vom 31. Mai 1869 dahin, daß nicht wie bisher "alle Preußen", sondern nur "alle wahlberechtigten Preußen" das Recht zu Vereinigungen und Versammlungen haben. Dann würden nicht mehr wie bisher jugendlich unreife Burschen oder der bürgerlichen Ehrenrechte beraubte in politischen Dingen mitzurechnen bzw. Aufgehörten Handlangerdienste leisten können. 2) Änderung des Freisitzgesetzes vom 1. November 1867 bezüglich der Mindestjahre. Diese sollten nur außerhalb ihres Heimatortes sich dauernd aufhalten dürfen, wenn sie oder ihre Angehörigen glaubhaft nachweisen, daß sie an dem neuen Ort hinreichendes Aus- und Unterkommen haben. Dadurch würde verbunden, daß so viele junge Leute das Land von Arbeitskräften entlassen und lediglich im Vertrauen auf ihre Jugendkraft die großen Städte überfluteten, dort aber noch unzureichend den Anforderungen der dortigen sozialen Unruhe beizugehen, so daß sie fürgerlich und moralisch herunterkommen, ehe sie — aber gar ohne daß sie — die Frucht des Militärdienstes ersehen." — Das ist so unangenehm die freigelegte Theorie von dem "grünen Jungen". Und Gegner, die so wenig den Feind kennen, den sie vernichten wollen, hoffen von ihren Theorien Erfolg! Man könnte sich fast befragen fühlen, sie zu bemitleiden.

Feuerwehr zurück — Garbe vor! In der Reichstagsverhandlung am 8. Mai 1895 über die Umstrukturierung verhielt der Rottenführer Kuer, die Sozialdemokraten wollten keine gewalttätige Aktion, sie wollten der Armee nicht den Gefallen thun, sich vor die 8 Millimetergewehre zu stellen. Darauf antwortete Kriegsminister Bronsart v. Schellendorf: "Ich muß erklären, daß die Armee es als ihre vornehmste Aufgabe betrachtet, an die Grenzen zu marschieren, wenn sie bedroht sind, und daß sie sich sehr wohl bemüht ist, daß der Vorbeir, der ihre Fahnen schmückt, nicht auf der Straße grünt, auf denen man unbedingte Ruhe haben will." — Und trotzdem der Ruf auf die Garde!

Eine "nobis" Gesellschaft steht nach einer Notiz der "Allg. Ztg." in den ersten Reihen der Kämpfer für Religion, Sittlichkeit und Ordnung. Sie schreibt: "Als die bekannte Vorgänge mit dem Pensionfonds der 'Kreuzzeitung' das Komitee des Blattes veranlaßten, die Buchführung der 'Kreuzzeitung' genauer zu prüfen, hatte sich herausgestellt, daß ein Betrag von 13 000 Mk. — der durch Sammlungen aufgebracht wurde, wurde der überlassene Mittelteil, dieser Fonds sei von einem alten verdienstlosen, inzwischen verstorbenen Beamten der 'Kreuzzeitung' unterschlagen worden, er habe aber mit Rücksicht auf diesen Mann dem Komitee von dem Geschehen keine Mitteilung gemacht. Im weiteren Verlauf der Angelegenheit brachte dann Herr v. Hammerstein eine schriftliche Erklärung Stöckers bei, in der sich dieser abgeben erklärte. Auf persönliches Befragen weigerte er sich, nähere Mitteilungen zu machen, da er durch sein Ehrenwort gebunden sei. Somit wurde Herr v. Hammerstein aus der privaten Lage, in die er durch das Verschweigen der Unterschlagung dem Komitee gegenüber gekommen war, durch das Eingreifen des Herrn Stöcker gerettet." Es werden 13 000 Mk. unterschlagen und der Vorbeirger v. D. bindet sich durch "Ehrenwort", über den Vorgang zu schweigen. Nach den jüngst gegen Herrn v. Hammerstein erhobenen Beschuldigungen wird wohl der "unwissende" verdorbene Beamte und dessen Schuld etwas kritischer beleuchtet werden.

Bürgerliches Gesetzbuch. Die Redaktionskommission der Kommission für die zweite Lesung des Entwurfs des Bürgerlichen Gesetzbuchs hat am 3. Sept. ihre Arbeit wieder aufgenommen und gedenkt, diese ihre zum Wiederzusammentritt der Gesamtkommission am 1. Oktober zu vollenden.

Der Entwurf eines Programms der

deutsch-sozialen Reformpartei wird von der "Staatsbürger-Zeitung" und der "Deutschen Wacht" veröffentlicht. Der Entwurf weicht in keinem Punkte wesentlich von dem früheren Programm dieser Partei ab, so daß sich eine besondere Erörterung erübrigt.

Bei den heftigen Gemeindevahlen hat unsere Partei wieder neue Erfolge gehabt. In Dölsbach bei Friedberg ist es zum ersten Male gelungen, einen Sozialdemokraten in den Gemeinderat zu bringen. Im Dölsbach sind die Wahlen von den unseren Genossen aufgestellten vier Kandidaten mit großer Mehrheit gewählt. Auch in Lollar bei Siegen kam ein Kandidat unserer Partei durch.

Einen erhebenden Ausdruck hat die internationale Solidarität der Arbeiter erhalten. Die auf dem Gewerkschaftskongress in Cardiff verammelt gewesenen Vertreter der englischen Arbeiterschaft haben in ihrer letzten Sitzung auf Antrag Will T. Hornes einstimmig eine Resolution beschloffen, die in energischer Weise gegen die Einmischung des deutschen Kaisers in die Pressefreiheit protestiert und den deutschen Arbeitern in ihrem Kampfe für Emanzipation und wider Reaktion die Sympathien der englischen Arbeiter ausdrückt. Das englische Volk hat sein Verhältniß dafür, daß ein Herrscher in einem konstitutionellen Staatwesen aufreißt zur Vernichtung einer großen politischen Partei, die ihr gesetzliches Recht der freien Meinungsäußerung hat. — Die Rumbildung des Kongresses ist um so wertvoller, je gemächlicher er in anderen Fragen rein gewerkschaftlicher Natur war. Sie wird unserer bürgerlichen Presse die phantastisch "nächsten" von den sozialistischen Utopien sich fernhaltenden englischen Arbeiter lobt, um die deutsche Sozialdemokratie tadeln und beschimpfen zu können, höchst ungelungen. Bemerkenswert ist, daß die englischen Arbeiter trennt von der Sozialdemokratie noch Wankerschel. Aber über alle tatsächlichen Differenzen erhebt sich der Gedanke der Solidarität. In den Tagen des schweren Kampfes, wo die deutsche Sozialdemokratie den Ansturm der reaktionären Rotten abzuwehren hat, sind die Sympathien der Arbeiter aller Länder bei ihr, in diesem Kampfe die Sache der gesamten Arbeiterklasse erkennend. Ob unsere "maßgebenden Elemente" eine Lehre daraus ziehen werden?

Das Schaarfischen eines Militärspekens hat wieder ein Opfer gefordert. Die "Allg. Ztg." bringt nämlich die folgende Meldung aus Wylmslo: "Infolge fortgesetzten Redens von Schuldnern, Kindern dienstlicher Einwohner, die im Grenzfluß Bruma badeben, schoß ein preussischer Grenzsoldat und verwundete den Knaben Kolek so schwer im Rücken."

Einen neuen Beitrag zum Kapitel "Bauschwand" liefert ein Bericht der Handelskammer für Unterfranken und Altschwaben. Es ist aus ihm ersichtlich, daß in Würzburg binnen Jahresfrist fünfzig Häuser zur Zwangsversteigerung kamen. Die beteiligten Handwerkermeister verloren dabei mehr als eine halbe Million Mark. Von den in Konkurs geratenen Unternehmern waren etwa zwei Drittel von vornherein vollständig vermögenslos. Einer großen Anzahl mußte außerdem die persönliche Beschlagnahme zur Bauleitung abgesprochen werden.

Bei der Alters- und Invaliditäts-Versicherung für das Jahr 1894 sind nach der amtlichen Mitteilung über das Ergebnis der Rentenverteilung von sämtlichen 31 deutschen Versicherungsanstalten und 9 Kasseneinrichtungen gezahlt worden: an Altersrenten 24 474 443,49 Mark, an Invalidenrenten 10 173 183,29 Mark, zusammen 34 647 626,78 Mark.

Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich, über deutsche Häfen, Antwerpen, Rotterdam und Amsterdam belief sich nach den Zusammenstellungen des kaiserlichen statistischen Amtes in den Monaten Januar bis Juni 1895 auf 16 474 Personen. Davon reisten über Bremen 7510, über Hamburg 6060. Außer den Deutschen wanderten über deutsche Häfen noch 40 581 Angehörige fremder Staaten und zwar über Bremen 24 676, über Hamburg 15 905 aus. Auf das Großherzogtum Oldenburg entfallen 268 Auswanderer.

Die Kerze wollen bei einer Reform der Versicherungsgesetze gelobt werden. Diese Forderung wird von der medizinischen Fachpresse geltend gemacht. Unter Hinweis auf die drohenden Verarmungen über die Zusammenlegung der einzelnen Zweige der Arbeiterversicherung schreibt die "Berl. Klin. Wochenschr.": "Die Kerze nehmen an diesen Fragen einen erhebenden Anteil; nicht nur, daß ohne verständnisvolle Mitwirkung der ganze komplizierte Apparat nicht richtig funktionieren könnte, stehen ihre eigenen Interessen hierbei auf dem Spiele; ihr Rath und ihre Erfahrungen müssen in diesen Angelegenheiten den Verwaltungskreisen von ebenso viel Werth sein, wie andererseits ihre oft formulierten Wünsche dringende Berücksichtigung erfordern. Es kann daher nicht früh genug die Forderung erhoben werden, daß ärztliche Vertreter zu jenen Besprechungen zugezogen werden müssen. Die Theilnahme der Kerkelkammern sollte hierbei ebenso wenig ubergegangen werden, wie die Mitwirkung derjenigen Kerze, die durch ihre Stellungen in der Lage waren, besondere Erfahrungen zu sammeln. Es bietet sich hier eine Gelegenheit, mancherlei früher Unterlassenes nachzuholen — möge sie nicht verkannt werden!"

Italien. Rom, 9. Septbr. Die Kammer wird über den Monat Dezember hinaus nicht vertagt bleiben, da Crispi das Ausnahmefesetz, angeblich gegen die Anarchisten der That bestimmt, aber in Wirklichkeit auf die Sozialisten angewandt, Ende des Jahres erneuern und "verbessern"

zu lassen gedenkt. Der Schluß der Session, von der gesprochen wurde und der die Abgeordneten bis Anfang 1896 von Rom fern gehalten hätte, liegt also nicht im Interesse des Crispi.

Palermo, 9. Septbr. Der sozialistische Wahlkreis in Palermo, der etwa 400 Mitglieder zählte, wurde von der Behörde aufgelöst. Durch Vereinsauflösungen ist das Vaterland nicht mehr zu retten. Die italienischen "Rotten" sind jetzt so organisiert, daß sie, auch ohne eigene Votals zur Verfassung zu haben, volle Thätigkeit entfalten können.

Spanien. Madrid, 9. Septbr. Wie man vernimmt, wächst der Aufstand auf Cuba immer beständlicher an. Neue Banden sind in den Provinzen Habana, Pinar del Rio und Matanzas aufgetreten. Die Gesamtzahl der bislang überlegten Verhaftungen, Offiziere nicht einbezogen, beträgt 76 272 Mann. Inverläßlich verlautet, die Regierung sei entschlossen, im Oktober 25 000 Mann, im Januar noch 15 000 Mann nachzukübeln.

Bulgarien. Sofia, 9. Septbr. Ein neues Wahlgesetz wird von der Regierung vorbereitet. Die Präfekten wurden ersucht, dazu Material zu liefern.

England. London, 9. Septbr. Nach der vom Handelsamt herausgegebenen Unfallstatistik für den britischen Eisenbahnbetrieb kommt für das Jahr 1894 ein tödlich verlaufener Unglücksfall auf fast 8 Millionen Passagiere. Es wurden in dem verstorbenen Jahre 1115 Verletzte getödtet und 4120 verlegt. Dazu sind noch die außerhalb des Bahnverkehrs auf den Bahnhöfen und beim inneren Dienst der Eisenbahngesellschaft zu Schaden gekommenen Personen zu rechnen: 70, die tödlich verlegt wurden, 5054 mehr oder minder schwer verwundet. Beim An- und Absteigen der Waggons kamen 1335 Beamte zu Schaden, in 113 Fällen mit tödlichem Ausgang. Selbstmordfälle ereigneten sich auf den britischen Bahnen im Berichtsjahre 112 Mal.

Aus Stadt und Land.

Bant, 11. Sept. Das in vergangener Woche hier und in Wilhelmshafen verbreitete Flugblatt, das die Missethäter im Bäckergewerbe würdig befechtete, hat in den Kreisen der Herren Bäckermeister, wie es scheint, arg verschleppt. Im Auftrage der Innung veröffentlichte der Bäckermeister Böhl im "Allg. Tagbl." eine Erwiderung auf das Flugblatt, die aber freilich von den gerügten Missethänden nicht das Geringste widerlegte. Es wird darin das Flugblatt ein Schmaragd genannt und dann gesagt, daß gegen den Verleger des Flugblattes gerichtliche vorgegangen werden wird. Ferner wird das Publikum eingeladen, die Wackflügel der Bäckermeister zu beschlagnahmen und sich von der Unmoralität des im Flugblatt Geheldeten zu überzeugen. — Selbstverständlich folgte darauf auch von Seiten der Kartellkommission wieder ein Inserat im selben Blatte, das wir im Folgenden wiedergeben. Es lautet:

Zur Beachtung.
Der Bäckermeister Herr Böhl nennt unterm Flugblatt Artikel über die Missethäter im Bäckergewerbe einen Schmaragd, jedenfalls deshalb, weil so viel Schmutz aufgedeckt wurde. Wir verstehen es auch, daß er sich auf ein solches Eingehen unserer Anliegen nicht einlassen will, denn dann müßte er zugestehen, daß mindestens einer von den gerügten Missethänden in jeder Bäckerei vorhanden ist. Wir wünschen nicht schmeicheln, als daß er seinen Ruf nach gegen uns gerichtete Vorwürfen, so schnell als möglich ausführt, damit wir in die Lage kommen, einen unvollkommenen Missethäter so weit als möglich anzugreifen. Die gerügten Missethäter sind nicht übertrieben, werden wir dann in einem Flugblatt resp. einer Broschüre zusammenstellen und dem Publikum unterbreiten. Wir erlauben nun, damit die Missethäter möglichst eingehend geprügelt werden können, von der Einlegung der Bäckermeister, ihre Wackflügel zu beschlagnahmen, den wichtigsten Grund zu machen, und diese Beschuldigung auch auf die Schatzkammer, auf die Zahl der Lehrlinge und dergl. auszuweiten und ihre diebstahlartigen Maßnahmen dem unterzeichneten Verleger des Flugblattes mitzutheilen.
Krimmling, Grenzstraße 67.

Bant, 11. Sept. Auf die in letzter Zeit wiederholt an uns ergangenen Anfragen bezüglich Einlegung von Berufung gegen gefällte Urtheile oder Beantragung der Revision geben wir folgenden bekannt: Berufung giebt es in Strafprozessen nur gegen Urtheile der Schöffengerichte. Gegen die Urtheile der Strafkammern (Landgerichte), sowie der Schwurgerichte kann lediglich Revision angemeldet werden. Und zwar sind als Revisionsinstanz gegen Urtheile der Landgerichte die Oberlandesgerichte zuständig, wenn die Revision ausschließlich auf die Verlegung einer in den Landesgesetzen enthaltenen Rechtsnorm geght wird. Sonst ist das Reichsgericht kompetent als Revisionsinstanz, ebenso gegen alle Urtheile der Schwurgerichte. Das Reichsgericht der Revision muß sich stets auf einen Formfehler im Verlauf des Strafverfahrens stützen. Gehängt die Revisionsinstanz zu der Ueberzeugung, daß durch einen solchen das Urtheil oder Strafmaß berichtigt werden soll, so erfolgt Zurückverweisung an dasselbe oder ein der ersten Instanz gleichstehendes Gericht.

Wilhelmshafen, 19. Septbr. Am Montag Abend fand im großen Saale des Rathhauses eine Versammlung zur Beratung über die Anlage eines Schienenweges vom Bahnhof nach dem Handelshafen statt, an der der Regierungspräsident, mehrere andere Herren der Regierung, der Magistrat, das Bürgervorsteher-Kollegium u. A. theilnahmen. Der Regierungspräsident befruchtete im Laufe der Verhandlungen die Anlage und auch die kaiserlichen Kollegien sagten die Bewilligung von 10 000 Mk. für Regana des Geleises zu.

Wilhelmshafen, 11. Septbr. Der Staatssekretär des Reichsmarineamts ordnete durch einen Erlaß an, daß

die Kommandanten der deutschen Kriegsschiffe: beim Ankauf von Kohlen in allen denjenigen Häfen des Auslandes, für welche Kohlenlieferungsverträge nicht bestehen, sich zunächst zu überlegen haben, ob Kohlen deutschen Ursprungs zur Stelle sind. Unter gleichen Verhältnissen der Beschaffenheit und des Preises soll den deutschen Kohlen in diesen Häfen stets der Vorrang gegeben werden.

Wilhelmshaven, 11. Septbr. Der Fahrplan des Dampfers „Edwarden“ ist vom 16. September bis 14. Oktober d. J. wie folgt festgelegt: Abfahrt von Wilhelmshaven 7,25, 10,30 Vorm., 2,00 und 5,50 Nachm.; von Edwardshöhe 8,05 und 11,10 Vorm., 2,40 und 6,30 Nachm.

Wilhelmshaven, 11. Sept. (Von der Marine.) Im Anschluß an die Meldung aus Frederiksbaan über die Auffindung des in der Jammerbucht verunglückten Torpedoboots „S 41“ wird der „Hq. B. D.“ von dort geschrieben: In letzter Nacht gingen der Marinebergungsdampfer „Norder“, der Kreuzer „Gefion“, sowie die drei für die Expedition kommandirten Torpedoböte von hier nach der Westküste ab, um die Nachforschungen aufzunehmen. Während des Verweilens des Geschwaders im hiesigen Hafen haben Fischer aus der Jammerbucht ihre Hilfe bei den Nachforschungsarbeiten angeboten. Seitens der deutschen Marinebehörde ist demjenigen, der das Torpedoboot aufzufinde, eine Belohnung von 500 Kronen zugesichert worden. Sollte das Geschwader keinen Erfolg haben, dann kehrt der „Norder“ in den hiesigen Hafen zurück, um die Fischerkutter „Nr. 109“, „Evensen“, und „Nr. 52“, Nordjylland, nach der Gegend, in der sich der Unfall ereignete, zu schleppen. Mit beiden Kuttern ist ein Kontrakt abgeschlossen, demzufolge sie sich bei den Nachforschungen gegen eine Entschädigung von je 100 Kronen für einen Zeitraum von 24 Stunden, oder einen Teil desselben zu betheiligen haben.

Oldenburg, 9. Septbr. Nach der nunmehr vorliegenden Berechnung des Reichsaufschusses zu den im Vor-

jahre ausgezahlten Alters- und Invalidenrenten kommen für Oldenburg auf den Kopf der Bevölkerung überhaupt 18,4 Bfg., auf den der versicherungspflichtigen Bevölkerung 83,9 Bfg.

Oldenburg, 10. Septbr. Auf der Haide bei Bloherfelde wurde am Sonnabend die Leiche eines Arbeiters gefunden. Der Name desselben und die Ursache des Todes ist noch nicht bekannt.

Vermischtes.

— Rottenführer nennt der Berliner Volkswitz die sozialdemokratischen Abgeordneten und Vertrauensmänner. Genosse Auer hat den klaffischen Ausbruch bereits in seiner jüngsten Rede angewandt. — Im „Damburger Echo“ heißt es zu dem neuen Namen:

Der Titel nehmen gern wir an,
Um nie ihn zu verlieren,
Nun laßt uns mutig Mann für Mann
In Rotten aufmarschieren!
„Das Wort sie sollen lassen hab'n“.
Wie sie auch grimmig spotten —
Wir schreiten vorwärts un'ee Bahn:
In kampfbewährten Rotten!

— Eine Feuerbrunst brach am Sonntag Nachmittag in Leonberg bei Stuttgart aus. 70 Gebäude sind niedergebrannt, darunter 54 Hauptgebäude. Siebzehnj Familien sind in Folge des Brandes obdachlos.

— Wegen Ausstoßens aufrührerischer Rufe wurde, wie die „Frankf. Sta.“ mittelt, am 6. d. M. in Straßburg ein Negier verhaftet. Der Negier hatte „Vive la France!“ gerufen. Ob er sich darunter wirklich etwas „Staatsgefährliches“ gedacht hat? — Weiter wird dem genannten Blatt aus Eläß-Bothringen geschrieben: Auf der Kirchweibe in St. Völt fand dieser Tage ein Kampf zwischen Gendarmen und Publikum statt. Zwei junge Leute sollten verhaftet werden, leisteten

aber Widerstand und gingen zum tätlichen Angriff über, so daß die Gendarmen von dem Säbel Gebrauch machten. Ein Teil des Publikums nahm gegen die Gendarmen eine feindselige Haltung ein und bemarf sie mit Steinen. Das hatte zur Folge, daß die Gendarmen zum Revolver griffen. Durch einen dem Staatsbarn Peter von hinten verlegten Stoß entlud sich sein Revolver und verletzte Peter schwer an der linken Hand. Zwei Revolver sind in Folge von Säbelhieben verunzert, der eine davon schwer.

— Ein großer Waldbrand wüthete kürzlich in Südrarreich bei Carcaffone. Das Feuer hat sich auf 40 Kilometer ausgebreitet.

— Aus den Kreisen der haute volée. In den Spielzalen des belgischen Bades Spa wird das verbotene Glücksspiel mittels Spielmarken aus Perlmutter betrieben, die von den Spielern beim Eintritt an der Kasse gekauft und beim Verlassen der Räume an derselben Stelle wieder in Geld umgetauscht werden. In letzter Zeit setzte ein Franzose täglich beim Pinaussachen für durchschnittlich 1500 Francs dieser Marken um, während er sich an den Spielen kaum für einige Francs betheiligte. Der Director des Casinos machte darauf Anzeige bei der Staatsanwaltschaft und es wurde ermittelt, daß der Franzose für etwa 60000 Francs Spielmarken von Coupriers (den Bankbediensteten) erhalten und an der Kasse veräußert hat. Die Coupriers erhielten von ihm einen Teil des Gewinnes.

Leitung.

Für die Familien der im Offener Reineidprozess Verurtheilten gingen ferner ein: vom Districtrath 9,25 Mk., Kaufmann H. D. 3 Mk., zusammen 12,25 Mk.; bereits quittirt 119,30 Mk., in Summa 131,55 Mk. Die Redaktion. Für die Opfer des Offener Reineidprozesses erhalten: von sieben Genossen Oldenburg bei einer amerikanischen Auktion eines Taschenmessers 6,05 Mk. D. Ruf, Oldenburg.

Schwafter.

Donnerstag den 12. Septbr. Vorm. 4.56 Nachm. 5.29

Arbeiter, kauft nur Backwaaren von solchen Bäckereien, die bewilligt haben!

Verkaufe billig wegen Wegzug:
Kleiderschrank, Wäscheschrank,
Spiegel nebst Spiegelschrank,
Sopha Tisch (sämmtlich Nußbaum),
2 Bettstellen mit Matratzen,
Kinderwagen (4-rädr.)
und Kinderstuhl.
Wollentin, Ostfriesenstr. 10.

Gesucht
auf sofort zwei tüchtige Schieferdecker.
R. Arerichs, Wilhelmshaven.

Gesucht
auf sofort ein kräftiger Junge zum
Flaschenpülen.
D. Lückener, Bant.

Zu vermietthen
eine kleine Unter- und eine dito Ober-
wohnung zum 1. November an ruhige
Bewohner.
Fr. Jansen, Kopperhöörn.

Zu vermietthen
auf sofort oder später eine schöne
Familienwohnung.
D. Lückener, Bant.

Auf sofort ein Mädchen
von 14—16 Jahren für den ganzen Tag
gesucht. Schulstr. 27, part. rechts,
Lundbeck.

Einfach möblirtes Zimmer
billig zu vermietthen.
Kopperhöörn, Mühlenstr. 27.

Ratten- und Mäuse-Tod. giftfrei,
Erfolg sicher. Echtt bei C. Schmidt, Bant.

Zu haben in den meisten Colonialwaaren-,
Drogen- u. Seifenhandlungen.

**Dr. Thompson's
Seifenpulver**

ist das beste
und im Gebrauch billigste und bequemste
Waschmittel der Welt.

Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“
und die Schutzmarke „Schwan“.

Ein freundl. Logis
bei Diem, Neue Wilhelmsh. Straße 59.

Ein oder zwei junge Leute
können Logis erhalten.
Damborg, Berl. Roonstr. 6.

Zu verkaufen
ein gut erhaltener Kinderwagen.
Neue Wilhelmsh. Str. 36 1 Tr. L.

**Naphtalin
Camphor
Insektenpulver
Thurmelin
Scherfelin**
stets in kräftig wirkender feiner Waare bei
R. Keil, Drog. z. roth. Kreuz,
Werftstraße 10.

Lager fertiger Särge
empfiehlt
J. Freudenthal, Neubremen.

Heute Mittwoch:
Frische Knoblauchwürst.
Walf, Neubremen.

Zu verkaufen
eine noch gut nähende Singer-Nähmaschine,
sehr billig. Tischlerstraße 7.

Sedan-Blousen
Stück 3 Mk.
empfiehlt
Herm. Högemann
A. G. Diekmann Nachf.


Bürgerverein Heppens
(westlicher Theil).
Der Vereinsbote, Herr **Bojungs**,
Lundbeck 46a, 1 Tr., nimmt bis
inkl. 22. Septbr. die Steuern zc.
zur Besorgung nach Jeder entgegen.
Auch für Nichtmitgliedler.
Der Vorstand.

Dem Herrn B....
am goldenen Berge zu seinem heutigen
Wiegenfeste ein **donnerdes Hoch!**
Mehrere Freunde.

Gutes Logis für 2 junge Leute
Mühlenstraße 25, Kopperhöörn.

Waarenhaus
B. H. Bührmann.

Extra große und schwere
echt indigoblau
Flanellhemden
das Beste in Qualität, was
nur geboten werden kann,
Mk. 5,00.

Wulf & Francksen		Einschlängige Betten Nr. 8		Einschlängige Betten Nr. 10		Einschlängige Betten Nr. 10b		Einschlängige Betten Nr. 11		Einschlängige Betten Nr. 12	
		aus grün-roth gestreiftem Körper mit 16 Pfund Federn.		aus roth-grau gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.		aus roth-bunt gestreiftem Atlas mit 16 Pfund Federn.		aus rothem oder roth-rosa Atlas mit 16 Pfund Halbdaunen.		Oberbett aus rothem Taunentopfer, Unterbett aus rothem Atlas mit 16 Pfund Daunen u. Federn.	
		Oberbett 7,— Unterbett 7,— 2 Kissen 5,— Mk. 19,— Zweischläfig Mk. 23,50		Oberbett 10,25 Unterbett 10,25 2 Kissen 7,— Mk. 27,50 Zweischläfig Mk. 31,—		Oberbett 13,50 Unterbett 13,50 2 Kissen 9,— Mk. 36,— Zweischläfig Mk. 40,50		Oberbett 17,50 Unterbett 17,50 2 Kissen 10,— Mk. 45,— Zweischläfig Mk. 50,50		Oberbett 22,— Unterbett 20,50 2 Kissen 12,— Mk. 54,— Zweischläfig Mk. 61,—	
Ausstellung fert. Betten.											

Sonntag den 15. Sept. 1895:

Lassalle-Feier

bestehend in

Gedenkrede, theatral. und Gesangsvorträgen mit nachf. Ball
im Saale der Wittwe Katjen in Everßen.

Anfang 4 Uhr.

Entree 20 Pf.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Das Komitee.**Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.**Die Agentur unserer Gesellschaft für Wilhelmshaven, Bant und Umgegend
haben wir unserem langjährigen UnteragentenHerrn **D. O. Frerichs**, Bant, Annenstr. 1
übertragen, was wir hiermit zur allgemeinen Kenntniß bringen.

Oldenburg, im September 1895.

Oldenburger Versicherungs-Gesellschaft.

Die General-Agentur. J. A.: C. Rumpff.

Bezugnehmend auf vorstehende Anzeige empfehle ich mich zur Uebernahme von
Feuer- und Glasversicherungen für obige Gesellschaft zu billigen und feiten Gebühren.
Vorkommende Schäden werden schnell und bestens beordnet.

Bant, im September 1895.

D. O. Frerichs,Agent der Oldenb. Versicherungs-Gesellschaft,
Annenstraße 1.**Geschäfts-Eröffnung.**Einem geehrten Publikum von Loundeich und Umgegend mache
ich hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich Loundeich,
Müllerstraße 18, als**Herrn-Kleidermacher**etabliert habe. Indem ich gute Arbeit bei solider Preisstellung zu-
sichere, bitte um geneigten Zuspruch.

Hochachtungsvoll

G. Ihnen, Herrenkleidermacher,
Müllerstraße 18.**Waarenhaus B. S. Bührmann.**

Meine Spezial-Abtheilung

für

Damen-Konfektionist jetzt in allen Genres vollständig sortirt
und bietet eine gediegene Auswahl neuester
Modelle in**Regen-Mänteln
Capes und Kragen**vom Billigsten bis zum Elegantesten zu äußerst
niedrigen Preisen.**Grösste Auswahl am Platze!**Extra-Anfertigung nach Maasß in
fürzester Zeit.**Banter Konsumverein, e. G. m. b. H., Bant.**

Sonntag, 15. September 1895

Nachmittags präzis 2 Uhr:

General-Versammlung

im Saale des Herrn Weilschmidt, „Zur Arche“.

Tages-Ordnung:

- 1) Geschäftsbericht.
- 2) Vertheilung des Reingewinns.
- 3) Ergänzungswahl des Aufsichtsrathes.
- 4) Wahl eines Bäderwertführers.
- 5) Ausloosung von Aktien.

Die Mitglieder haben sich als solche zu legitimiren.

Der Aufsichtsrath.

Gottschalk, Vorsitzender.

Arbeitszeugfür Herren und Knaben, in Leinen, Köper,
Fünfstamm, Englisch-Leder, Manchester und
allen anderen Stoffen — größtentheils eigener
Anfertigung, daher vorzügliche Näharbeit —
liefert billigt**Siegmond Oh junior.****Geschäfts-Eröffnung.**Einem geehrten Publikum von Bant-Wilhelmshaven die ergebene Mittheilung,
daß ich mit dem heutigen Tage meine Wohnung von Werftstraße nach **Neue Wil-
helmshavener Straße 38** (gegenüber dem Banter Konsumverein) verlegt habe.
Gleichzeitig bemerke, daß ich in meiner neuen Wohnung ein**Konfektions-Geschäft**

für fertige Herren- u. Knaben-Garderoben

eröffnet habe. Durch persönliche Einkäufe in den größten Fabriken bin ich in den
Stand gesetzt, nur gute und solide Waaren zu den billigsten Preisen zu liefern. Es
soll mein Bestreben sein, meine werthen Kunden durch aufmerksame Bedienung bei
zivilster Preisstellung zufrieden zu stellen und bitte ein geehrtes Publikum, sich davon
zu überzeugen. Mein Lager bietet eine große Auswahl in **Herren-, Jünglings-
und Knaben-Anzügen** in allen Stoffen der Saison.

Hochachtungsvoll

Gustav Kaiser, Schneidermeister,

Neue Wilhelmshavener Straße 38.

Margarine FFaus der Fabrik von **A. L. Mohr** in **Altona-Wahrenfeld** besitzt nach dem
Gutachten des Gerichts-Chemikers Herrn Dr. Bischoff in Berlin denselben
Nährwerth und Geschmack wie gute Naturbutter und ist bei jetzt steigenden Butter-
preisen als vollständiger und billiger Ersatz für seine Butter zu empfehlen, sowohl
zum Aufstreichen auf Brod als zu allen Küchenzwecken.

Zu haben in Wilhelmshaven bei:

G. J. Arnoldt, W. Albers, S. Begeemann, A. Berndt, C. Behrends,
C. Breeden, F. Cordes, G. Döpner, C. Gölbe, S. Gade, C. Jächter,
Th. Kuper, A. Müller, W. Otmanns, P. A. Schumacher, W. Schlüter,
S. Zofath, G. Wagner, G. Julius, H. Janssen, W. Düser Bwe,
In Bant bei: G. J. Arnoldt, D. Alberts, H. de Voer, F. Cordes,
A. Senrichs, R. Pels, J. Franke, S. Brecke, Chr. Schmidt.

In Depnen bei: F. Schlörth.

In Kopperhördn bei: S. Menten, J. Reinen, C. Feder.

In Zhaar bei: A. Timmen.

Druckarbeiten aller Art werden schnell u. sauber angefertigt in
Paul Jug's Buchdruckerei.